

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Cannen“

Allgem. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt — Amtsblatt für den Bezirk Nagold u. Altensteig-Stadt

Erscheint wöchentl. 6 mal. / Bezugspreis: Monatl. 1.56 Mk., die Einzelnummer kostet 10 Pf. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge höh. Gewalt od. Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Wiederung der Zeitung / Postfach-Konto Stuttgart 5780 / Telegr.-Adr.: „Tannensblatt“ / Telef. 11

Nummer 154

Altensteig, Mittwoch den 4. Juli 1928

51. Jahrgang

Die Regierungserklärung im Reichstag

Berlin, 3. Juni. Haus und Tribünen sind stark besetzt. Am Regierungstisch Reichskanzler Müller und die übrigen in Berlin anwesenden Mitglieder des Kabinetts.

Präsident Ebert eröffnet die Sitzung um 15 Uhr und teilt das Schreiben des Reichstagspräsidenten über die Ernennung der neuen Reichsregierung mit. Auf der Tagesordnung steht die Entgegennahme einer

Erklärung der Reichsregierung.

Reichskanzler Müller nimmt, von den Kommunisten mit höflichen Zurufen begrüßt, sofort das Wort:

Der Wahlkampf hat der Welt bewiesen, daß das Deutsche Reich nach den schweren Nachkriegsjahren in eine Periode ruhiger und stetiger Entwicklung getreten ist. Die Fundamente des neuen Staates der deutschen Neuauflage stehen sicher und unerschütterlich. Entschieden weiterarbeiten auf dem Wege des sozialen und politischen Fortschrittes entspricht dem Willen, den das deutsche Volk bei der Reichstagswahl bekundet hat. Vertritt die Reichsregierung auch noch nicht auf koalitionsmäßiger Grundlage, so hat doch ihre Zusammensetzung die Zustimmung der in Betracht kommenden Parteien gefunden.

In der Außenpolitik werden wir an der bisherigen Grundlage, dem Willen zur friedlichen Verständigung und dem Verzicht auf den Gedanken der Revision festhalten. Dabei werden wir das Ziel weiterverfolgen, Deutschland eine gleichberechtigte Stellung unter den Nationen zu sichern und in aufrichtiger Zusammenarbeit mit den anderen Regierungen auf die politische und wirtschaftliche Konsolidierung Europas hinzuwirken. Die Reichsregierung ist von dem wohlbegründeten Anspruch auf die sofortige Beilegung der noch bestehenden Gebiete am Rhein und des Saarlandes überzeugt. Wir müssen jedoch feststellen, daß die Befreiungsmächte aus der politischen Entwicklung der letzten Jahre die notwendigen Schlussfolgerungen noch immer nicht gezogen haben. Nur noch innerhalb Jahre trennen uns von dem für die Räumung der zweiten Zone vorgesehenen ersten Vertragstermin. Wenn wir die Räumungsfrage einfach dem Zeitablauf überlassen, so wäre damit eine bedeutende Gelegenheit verpasst, die Politik der Verständigung in die Tat umzusetzen, obwohl alle Voraussetzungen dafür gegeben waren. Es muß endlich noch aus der Kriegszeit bestehende Schranken niedergelassen werden, die der Begründung eines wirklichen Vertrauensverhältnisses zwischen den Völkern im Wege steht. Wir erwarten auf das Bestimmteste, daß dieser Gesichtspunkt nunmehr auch von den an der Befreiung beteiligten fremden Regierungen gewürdigt wird. Der treuen Bevölkerung an Rhein und Saar anbieten wir unseren herzlichsten Gruß. Wir werden ihrer Wirtschaftstätigkeit besondere Aufmerksamkeit widmen. Im Völkerverband, an dessen Aufgaben wir lokal mitarbeiten wollen, sehen wir einen der wichtigsten Faktoren des internationalen Lebens und damit auch der Förderung der nationalen Interessen.

Im Vordergrund unseres Interesses steht dabei die Frage der allgemeinen Wirtschaft. Die Entlassung Deutschlands ist bis zum letzten Ende durchgeführt. Deutschland war der erste Staat, der dem amerikanischen Patte zur Beilegung des Krieges ohne Vorbehalte zustimmte. Die Welt muß sich aber darüber klar werden, daß es auf die Dauer ein unmöglicher Zustand ist, daß ein großes Land wie Deutschland einseitig abgerückt, sich inmitten von Völkern befindet, die bis an die Zähne bewaffnet sind.

Von entscheidender Bedeutung für die gesamte Wirtschafts- und Finanzlage Deutschlands auf lange Jahre hinaus ist auch die Reparationsfrage. Deutschland hat nach dem Sachverständigenplan seine Verpflichtungen regelmäßig und pünktlich erfüllt. Die Sachverständigen selbst aber haben diesen Plan nur als vorläufige Regelung bezeichnet. Jetzt ist die Entlastung weit genug vorgeschritten, um die Ueberzeugung zu festigen, daß die baldige Herbeiführung der Endlösung nicht nur wünschenswert, sondern auch möglich ist. Der Erfolg hängt davon ab, daß auf dem Wege gegenseitiger Verständigung nach den Methoden einer vernünftigen Wirtschaftspolitik und selbstverständlicher unter Sicherung einer angemessenen Lebenshaltung des deutschen Volkes vorgegangen wird.

In der Innenpolitik erfordern die Ausführungen des Sachverständigenplanes, der Wiederaufbau der Weltwirtschaft, und eigene Interessen der deutschen Volkswirtschaft gleichermassen Erleichterung und Milderung des Handelsverkehrs. Die Reparationsleistungen können auf die Dauer nur aus wirklichen Ueberflüssen der deutschen Wirtschaft geleistet werden. Die Reichsregierung wird alle Bestrebungen zur weltwirtschaftlichen Verflechtung der Volkswirtschaft unterstützen, um die deutschen Wirtschaftskräfte zu stärken. Sie nimmt die vorbehaltslose Anerkennung der Grundsätze des Genfer Weltwirtschaftskonferenzen durch die bisherige Reichsregierung auf. Sie wird sich insbesondere für die Senkung der Zölle durch internationale Vereinbarungen einsetzen. Die Reichsregierung steht Handelsverträge mit den östlichen und südöstlichen Staaten als eine wesentliche Aufgabe an. Sie bezieht es, daß Verhandlungen mit Österreich eingeleitet haben und wird auch den Weg autonomer Maßnahmen auf dem Gebiet der Zölle beschreiten.

Wichtig für die Ausfuhr und Sicherung eines angemessenen Reallohnens der wertigsten Bevölkerung ist die Preisgestaltung

auf dem inneren Markt. Zu ihrer Beeinflussung muß die Leistung eines Staatswesens den unbedingt nötigen Ueberblick und Einblick in die Kartellstruktur und ähnliche Organisationen haben. Mit besonderer Sorgfalt verfolgt die Regierung die Entwicklung der Verhältnisse im Steinkohlensbergbau. Auch durch organische Weiterentwicklung der Verkehrsmittel sollen die günstigsten Bedingungen zur Hebung des Absatzes geschaffen werden. Besonders anzuheben sein lassen wird sich die Reichsregierung den Schutz und die Förderung der mittelständischen Kreise. Durch alsbaldige Vorlage der Handwerkerreform sollen wichtige Organisationsfragen geregelt und die genossenschaftlichen Selbsthilfeeinrichtungen von Handwerk und Gewerbe tatkräftig gefördert werden. Der Bedarf an Qualitätsarbeitern wird durch umfassende Regelung der Berufsausbildung des Nachwuchses sichergestellt, die gleichberechtigte Mitwirkung der Arbeitnehmer in Wirtschaft und Sozialpolitik gefördert werden. Die deutschen Grenzgebiete, die besonderen Schwierigkeiten ausgesetzt sind, müssen eine erhöhte Fürsorge erfahren. Die Wiederherstellung der Rentabilität der Landwirtschaft ist im Interesse eines gesunden Aufbaues des deutschen Volkes unumgänglich notwendig. Deshalb sollen die Maßnahmen des Reiches zur Förderung der Bodenverbesserung und Hebung der technischen Grundlagen der landwirtschaftlichen Erzeugung fortgesetzt werden, ebenso alle Mittel zur Steigerung der Erträge. Hier müssen die übermäßigen Schwankungen der Vieh-, Getreide- und Kartoffelpreise ausgeschaltet werden. Die Reichsregierung wird die Zerstückelung des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens bekämpfen. Die Umwandlung der kurzfristigen in eine langfristige Verschuldung und die Senkung der Zinssätze wird angestrebt. Radikalität soll die Siedlung, insbesondere durch Beschaffung von Dauerkrediten, gefördert werden.

In der Sozialpolitik beabsichtigt die Reichsregierung die Ratifizierung des Washingtoner Abkommens über den Achtstundentag. Der Entwurf eines Arbeitsbeschäftigungsgesetzes soll alsbald vor den Reichstag kommen und zu seiner Ergänzung ein Bergarbeitergesetz. Unverzüglich ist eine einheitliche Ausgestaltung der Betriebe der Arbeitsschutz unter einer sachlichen Zentralbehörde und bei Beteiligung der Arbeitnehmer im Interesse eines wirksamen Arbeitsschutzes. Rechtzeitig vor dem Winter muß die Frage der Stellung der Saisonarbeiter in der Arbeitslosenversicherung geklärt werden. Die Dauer der Krüppelunterstützung für ältere Angestellte und Arbeiter soll verlängert werden. Dem Mangel an Arbeitskräften auf dem Lande soll entgegengetreten werden. Die Reichsversicherung soll einfacher, wirtschaftlicher und ertragsfähiger gemacht werden. Das Los der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen zu bessern, entspricht dem einmütigen Empfinden des deutschen Volkes. Auch die gegenwärtigen Einrichtungen der freien Wohlfahrtsvereine sollen weiter ausgebaut werden. Die Reichsregierung wird die Kleinrentenrente auf eine von dem Ermessen der örtlichen Fürsorge unabhängige gesetzliche Grundlage stellen. Auch Technik, Forschung, Wissenschaft und Kunst sollen gefördert werden.

Die Wehrmacht wird ihre Aufgaben, Schutz der Grenze und Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung im Innern, nur dann wirksam erfüllen können, wenn sie im Volk wurzelt und vom Vertrauen aller Bevölkerungsschichten getragen wird. Daher ist eine rein vaterländische und überparteiliche Einstellung erforderlich. Bei der Fortführung der Strafrechtsreform wird zunächst die Frage der Beseitigung der Todesstrafe zu entscheiden sein. Schon jetzt wird die Reichsregierung bei den Landesregierungen anregen, bis dahin das Begnadigungsrecht gegenüber Todesurteilen anzuwenden. Bei den Amnestieanträgen hofft die Reichsregierung, daß der Reichstag sich über Umfang, Art und Grenzen verständigen wird und laut besonderen Wert darauf, daß durch eine beschleunigte Behandlung der Anträge die gesellschaftliche Führung der Angelegenheit noch vor dem Auseinandergehen des Reichstags zum Abschluß gelangt. Die Regierung erhofft einen einheitlichen Ausbildungsplan für den richterlichen Nachwuchs und den der höheren Verwaltungsbeamten und Rechtsanwälte.

In der Steuerpolitik wird zu prüfen sein, inwieweit die drückende Steuerlast der mittleren und unteren Schichten eine Erleichterung erfahren kann. Vordringlich erscheint die Frage, wie weit bei dem Einkommen bis zu 8000 Mark, sei es, daß sie dem Lohnabzug unterliegen, oder veranlagt werden, eine Erleichterung angeht werden soll. Bei der Vermögenssteuer sollen die 40 Millionen Mark nachgehoben werden, die 1926 ausgefallen sind. Für die künftige Gestaltung des Finanzwesens gleich ist eine einheitliche Regelung des materiellen Rechts der Realsteuer und der Haussteuer im Steuervereinfachungsgesetz wichtigste Grundlage. Insgesamt ist in der Finanzgebarung zu erwarten, daß die Einnahmen 1928 im wesentlichen erreicht werden; da mit Mehreinnahmen nicht gerechnet werden kann, ist sparsame Haushaltsführung unbedingt erforderlich. Es ist gelungen, zu einer Regelung der Anleihepolitik zu gelangen, die in enger Fühlungnahme mit den beteiligten öffentlichen Körperschaften getroffen ist. Auch in Zukunft erscheinen Auslandsanleihen nur erwünscht, wenn sie wirtschaftlichen Grundfragen, der Produktivität und der Rentabilität entsprechen.

Die Reichsregierung stimmt mit der Länderkonferenz und der Gesamtheit des Volkes darin überein, daß die gegenwärtige Rege-

lung der Verhältnisse zwischen Reich und Ländern einer grundlegenden Reform bedarf. Sie erstrebt eine starke Reichsgewalt mit Berücksichtigung der Bedeutung der vielfältigen Eigenart des deutschen Volkslebens. Die Reichsreform wird in enger Zusammenarbeit mit den Ländern herbeigeführt. Nächster Schritt ist die Schaffung eines Reichsverwaltungsgerichts, wobei mit Uebereinstimmung erzielt wurde, daß das preussische Oberverwaltungsgericht im Reichsverwaltungsgericht aufgehen soll.

Der Kanzler schloß mit der Erklärung, daß dieses eingehende Programm nur dann in die Tat umgesetzt werden könne, wenn die Ära der Krisen beendet und die politische Lage so gesichert und fest ist, daß die ganze Kraft der Reichsregierung sich auf die Erledigung der ihr obliegenden Aufgaben konzentrieren kann. Die Regierung, so erklärte er, nimmt für sich die Führung auf dem Wege des Wiederaufbaues in Anspruch und vertraut darauf, daß die Mehrheit dieses hohen Hauses hinter dem Programm der Reichsregierung steht.

Die Ausnahme der Kanzler-Erklärung

Berlin, 3. Juli. Die Rede des Reichskanzlers wurde wiederholt durch Beifallsstürmungen der Sozialdemokraten unterbrochen, während die Kommunisten höhnische Zurufe machten. Ein Kommunist legte ein Stück Seife auf den Tisch des Hauses nieder und rief: „Die Sozialdemokraten wollen Euch einseifen!“ Als der Reichskanzler seine etwa einstündige Rede schloß, ertönte lauter Beifall bei den Sozialdemokraten und Demokraten. Kommunisten und Nationalsozialisten antworteten mit höhnischen Zurufen. Die Verhandlungen wurden dann auf Mittwoch 12 Uhr verlagert. Mit der Aussprache über die Regierungserklärung werden auch die Amnestieanträge verbunden werden.

Die Regierungserklärung im Spiegel der Presse

Berlin, 4. Juli. Zu der gestern von Reichskanzler Müller-Franke abgegebenen Erklärung der neuen Reichsregierung bemerkt der „Vorwärts“: Die sozialdemokratisch geführte Regierung ist keine sozialistische Regierung. Das Regierungsprogramm ist kein sozialistisches Parteiprogramm, kann es nicht sein, denn die Sozialdemokratie hat nicht die Mehrheit. Sie ist unter Zurückstellung mancher weitergehender Wünsche zur lokalen Mitarbeit an der Durchführung des Programms bereit. Und die Massen, die zu ihr stehen, sind politisch genug geschult, um zu verstehen, daß es besser ist, einiges zu verlangen und einiges zu erreichen, als alles zu verlangen und nichts zu erreichen. Das „Berliner Tageblatt“ erklärt: Die Regierung, die ein solches Programm verkündet und durchführt, ist stark. Sie ist die Vollstreckerin des Urteils vom 20. Mai. Sie ist, obwohl keine Koalition im eigentlichen Sinne besteht, viel stärker konsolidiert als das vorangegangene Kabinett. Die „Vossische Zeitung“ erhofft durch die Regierung eine weitere Förderung des republikanischen Gedankens. Zusammenfassend schreibt die „Germania“: Das Debut war nicht schlecht. Die neue Linie weist einen geraden Weg in die Zukunft. Wir wünschen der Regierung praktischen Erfolg.

Der Robile-Skandal

Amundsen hat vor Beginn des zweiten Robile-Fluges vor dieser Expedition gewartet. Er kannte zur Genüge den italienischen General. Er hat ihn bei dem Flug mit der „Norge“ beobachten können und Erfahrungen gesammelt, die gewichtig genug waren, ihn dieses verdammden Urteil auszusprechen zu lassen. Wenn Robile selbst überhaupt als Führer für eine arktische Luftexpedition in Frage kam, so doch nur, weil er die Steuerung des Luftschiffes, das nach seinen Plänen erbaut worden war, vornehmen konnte. Im übrigen aber fehlten ihm alle Erfahrungen, die sich die Forscher der Arktis in mühevoller jahrelanger Arbeit erworben haben.

Wie aber stand es mit der Steuerung des Luftschiffes? Amundsen hat in seinen letzten Berichten über den Flug mit Ellsworth und Robile packend geschildert, wie sich der übermüdete General verhalten hat. Selbst wenn man die Verärgerung Amundsens, die durch das unaufhörliche Sich-in-den-Vordergrund-Stellen Robiles hervorgerufen war, berücksichtigt, bleibt noch genügend Material übrig, um Robile alle Führerqualitäten für eine solche Expedition abzuspülen. Während des ersten Fluges lag die Steuerung des Luftschiffes vereinbarungsgemäß in den Händen General Robiles. Er aber ließ sich häufig von Rißer Laarzen abführen. Amundsen selbst befand sich mit Robile und Ellsworth in der Führergondel. Seine Tätigkeit war, wie er angab, nur gering; mußte er sich doch auf geographische Beobachtungen, vor allem auf Fortschritte nach Land beschränken. So hatte er genügend Gelegenheit, Robile bei seinen Flugmanövern zu beobachten. Häufig mußte Amundsen feststellen, daß Robile viertel- und halbstundenlang gar nicht



hinjah, wohin er steuerte. Aber wegen der Zwickigkeiten, die sich schon vorher zwischen dem Norweger und Italiener zugetragen hatten, vermied es Amundsen aufs peinlichste, Robile in die Steuerung des Luftschiffes hineinzureden. Er schwieg selbst dann, als er bemerkte, daß sich das Luftschiff plötzlich rapide dem Eis näherte. Immer gefährlicher wurde die Situation. Robile selbst achtete nicht darauf, sondern schaute in die Luft. Als man sich kaum noch 30 Meter über dem Eis befand, betrat Rißer Laarsen die Führungsgondel. Mit einem Blick erfaßte er die Situation, stieß Robile beiseite und steuerte das Luftschiff, das sich schon auf fünf Meter dem Eis genähert hatte, wieder in die Höhe. Wenige Sekunden später, und die „Korze“ wäre vernichtet gewesen.

Wie aber benahm sich Robile in Augenblicken der Gefahr? Im Verlaufe der Fahrt zeigte sich immer mehr, daß Robile schwer überfordert und nervös war. Nachdem man den Nordpol überflogen hatte, bemerkte der Italiener, daß sich infolge zu schnellen Steigens des Luftschiffes das Gasvolumen zu verändern hatte, daß jeden Augenblick eine Katastrophe hereindringen konnte. Statt nun die erforderlichen Manöver auszuführen, verlor er vollständig den Kopf, rang die Hände, schrie: Alles müsse nach der Spitze des Schiffes hiel auf die Knie und begann zu beten. Wieder war es Rißer Laarsen, der das Schiff und die ganze Besatzung rettete. Er traf sofort alle Gegenmaßnahmen — die gesamte Beladung des Schiffes mußte nach vorn gehen, um den dringend nötigen Gewichtsausgleich herbeizuführen, und das Luftschiff wurde wieder nach unten gesteuert.

13 Großflugzeuge, mehrere Expeditions- und Kriegsschiffe mit Kleinflugzeugen sind augenblicklich aufgebogen, um die Opfer Robiles — denn anders kann man die Unglücklichen, die für das „Italia“-Abenteuer ihr Leben in die Schanze schlugen, nicht bezeichnen — zu retten. General Umberto allerdings ist außer Lebensgefahr. Er macht seinem bedrängten Herzen Luft, indem er in der ganzen Welt herumtelegraphiert und seine innige Anteilnahme an dem Schicksal seiner Gefährten erklärt. Sein Nervenzusammenbruch, seine Verletzungen hinderten nicht daran, auf der „Citta di Milano“ Spaziergänge zu machen und das Urteil der Ärzte lautet: „Robile wird in spätestens vierzehn Tagen wieder hergestellt sein.“

Nicht nur in Norwegen, in der ganzen Welt ist man über das Verhalten Robiles empört. Er setzt sich nicht für seine Gefährten ein, für deren Leben und Gesundheit er die Verantwortung trägt. Das überläßt er anderen. Wie anders hat sich Amundsen verhalten, der trotz seiner berechtigten persönlichen Feindschaft gegen Robile sich nicht nur bereit erklärt hat, sich an der Hilfeexpedition zu beteiligen, sondern selbst alles Menschensmögliche getan hat, um das Rettungswerk zu beschleunigen. Von Tag zu Tag wächst die Sorge um den verdienstvollen norwegischen Forscher, der sein ganzes Leben in den Dienst der Menschheit gestellt hat, ohne von seinen Taten ein solches Gerede zu machen wie Robile schon vor Antritt seiner Fahrt. Was hat Amundsen geleistet? Er hat den Südpol entdeckt, er hat als Erster die Nord-West-Passage gefunden, er hat ein gewaltiges Material über die bis dahin unerforschten Gebiete der Arktis und Antarktis gesammelt. Robile dagegen vollbrachte nur die eine Fahrt mit der „Korze“, deren glücklicher Ausgang nur zum geringen Teil sein Verdienst ist, sonst ließ er sich als Günstling Mussolinis verhängeln und Vorschlagslocher spenden.

Die Erbitterung in Norwegen

In Oslo glaubt man kaum mehr an eine Rettung des Forschers Amundsens. Die Sachverständigen weisen darauf hin, daß sich das Flugzeug, falls es auf dem Meere notgelandet ist, nur zwei Stunden hat halten können. Am Sonntag wurden in sämtlichen norwegischen Kirchen Bitt-

gebete für Amundsen und seine Kameraden abgehalten. Die Nichtstimmung gegen die unzureichende Vorbereitung der Expedition Robiles ist in starkem Maße begriffen. Die Stimmung ist zum Teil so verbittert, daß man in Oslo auf dem Standpunkt steht, daß Robile gut daran tun würde, nicht über Norwegen zurückzukehren.

Der Unterstaatssekretär im englischen Luftfahrtministerium erklärte im Unterhause, daß das Luftfahrtministerium von norwegischer Seite eine Anfrage erhalten habe, ob die britischen Luftstreitkräfte zwei kleine Wasserflugzeuge zur Suche nach Amundsen stellen könnten. Der Luftfahrtminister habe darauf geantwortet, daß England gerne dazu bereit sei.

Auch in der französischen Presse nimmt die Erregung über das Nordpolabenteuer und die persönliche Haltung Robiles zu. „Paris Soir“ schreibt, es scheint eine außerordentliche Anordnung in den Hilfsmahnahmen zu herrschen, seitdem sich Robile selbst in Sicherheit befand.

Das deutsche Alchem-Beichtflugzeug ist nach Karmil beordert worden. Ingenieur Luster ist wieder nach Stuttgart zurückgekehrt.

Der Kampf mit dem Polareis

Rom, 3. Juli. Nach einem von zuständiger Stelle mitgeteilten Funkpruch der „Citta di Milano“ ist die drahtlose Verbindung mit der Gruppe Vigliani wesentlich besser geworden. Infolge des Sinkens der Temperatur besteht wieder die Möglichkeit einer Landung der kleinen Apparate. Ein von Deutschland gemachtes Angebot zweier Spezialapparate, die mit Gleitkufen versehen sind und auf einer kleinen Fläche landen können, hat man dankbar angenommen. Außerdem hat der bekannte deutsche Flieger Wei seine Mitarbeit und die seines Personals zur Verfügung gestellt.

Neues vom Tage.

Wieder eine Schnellzugentgleisung

Stuttgart, 3. Juli. Die Reichsbahndirektion Stuttgart teilt mit: Dienstag nachmittag 15.20 Uhr ist der D-Zug 59 von Stuttgart nach München bei der Einfahrt in die Station Ulm mit Lokomotive und Tender, dem nachfolgenden Postwagen und einer Ape des ersten Personenwagens entgleist. Ein Postbeamter hat eine Nervenerkrankung erlitten. Zwei Reisende sind leicht verletzt worden. Die Ursache des Unfalls ist noch nicht ermittelt. Eine Ueberschreitung der Fahrgeschwindigkeit liegt nach den getroffenen Feststellungen nicht vor. Der Präsident der Reichsbahndirektion Stuttgart Dr. Sigel hat sich mit den zuständigen Beamten der Reichsbahn sofort an die Unfallstelle begeben. Der Zug konnte mit einstündiger Verspätung die Fahrt fortsetzen.

Taufe des Z 127

Friedrichshafen, 3. Juli. Die Taufe des neuen Zeppelin-Luftschiffes ist auf den 9. Juli festgesetzt worden. Am 8. Juli sind es 90 Jahre, daß Graf Zeppelin geboren wurde und am 8. Juli 1908 flog erstmals ein Luftschiff Zeppelin zu einer größeren Fernfahrt auf. Die Taufe vollzieht Gräfin Zeppelin persönlich. In den letzten Tagen des Juli sollen die ersten Meerfahrten mit Z 127, dem neuen Luftschiffen, beginnen.

Amtsübernahme durch den Reichsminister des Innern

Berlin, 3. Juli. Reichsminister Severing ließ sich heute die Beamten und Angestellten des Reichsministeriums des Innern, sowie die Leiter der nachgeordneten Behörden vorstellen. Der Minister wies auf die besondere Bedeutung des Reichsministeriums des Innern als Hüter der Weimarer Verfassung hin.

Eine englische Stimme für die Beilegung von Ungerechtigkeiten

London, 3. Juli. In der „Daily News“ und „Westminster Gazette“ schreibt Wilson Harris: Die Rheinlandbesetzung kann schwerlich als gerecht bezeichnet werden, wenn Deutschland die ihm auferlegten Verpflichtungen zur ausgesprochenen Zufriedenheit seiner normalen Feinde erfüllt. Auch der Reparationsplan wird vielleicht aufhören, gerecht zu sein, wenn es sich zeigt, daß Deutschlands Zahlungsfähigkeit überschätzt worden ist. Der amerikanische Generalsekretär für Reparationen hat mehr als eine ernste Warnung vor der kommenden Krise ausgesprochen.

Die große französische Flottenparade

Paris, 3. Juli. Dienstag vormittag begab sich Präsident Doumergue in Begleitung des Marineministers Leagues nach Le Havre, wo er die Flottenparade an Bord des Torpedobootzerstörers „Yagouar“ abnehmen wird. Es werden 75 Kriegsschiffe in zwei Linien auf einer Strecke von 41 Kilometern Aufstellung finden. 38 Wasserflugzeuge werden während der Parade über den Geschwadern kreuzen.

Notenwechsel Mussolini-Seipel über Südtirol

Rom, 3. Juli. Um die herzlischen Beziehungen, die vor den Kundgebungen der Oberösterreichischen Bevölkerung zwischen den beiden Regierungen bestanden, wieder herbeizuführen, fand zwischen Ministerpräsident Mussolini und dem Bundeskanzler Dr. Seipel ein Notenwechsel statt, worin der Bundeskanzler feststellt, daß es sich für die Bundesregierung in dieser Sache um eine rein kulturelle Angelegenheit gehandelt habe. Der Bundeskanzler hat dabei erklärt, daß er nie aufgehört habe, die Südtiroler Frage als eine rein innere italienische Angelegenheit zu betrachten und die italienischen Staatsbürger deutscher Nationalität ihre Wünsche und Einwendungen nur an die italienische Regierung zu richten hätten. Seipel erklärte weiter, daß die verantwortlichen Persönlichkeiten Oesterreichs immer darauf bedacht waren, sich nicht in die inneren politischen Angelegenheiten einzumischen und daß sie auch in Zukunft diese Richtlinien einhalten werden. Diese Persönlichkeiten hätten nicht an antiitalienischen Demonstrationen teilgenommen und sie auch nicht ermutigt. Infolge dieses Notenwechsels hat Ministerpräsident Mussolini verfügt, daß der italienische Gesandte in Wien, Commendatore Amriti, auf seinen Wiener Posten zurückkehrt.

Ein Kabinett Benizelos in Griechenland

Athen, 3. Juli. Benizelos ist mit der Bildung der neuen Regierung betraut, die das Parlament auflösen soll.

Die „Bremen“-Flieger in Irland

Dublin, 3. Juli. Die „Bremen“-Flieger Köhl, Jihmaurice und v. Hünefeld sind heute abend, von London kommend, auf dem Flugplatz Baldonell eingetroffen, von dem sie am 12. April zu dem berühmten Flug nach Amerika aufstiegen. Etwa 8000 Personen hatten sich auf dem Flugplatz eingefunden und begrüßten die Flieger mit ungeheurem Jubel. Die „Europa“ hatte die Strecke London-Baldonell in etwas über 3 Stunden zurückgelegt. 15 Flugzeuge des irischen Freistaates waren nach der Dublin-Wucht geflogen, um den Fliegern das Geleit zu geben. Die Menge brach in stürmische Zurufe aus, als sie mit der „Europa“ wieder in Sicht kamen. Das deutsche Flugzeug beschrieb zwei Kreise und kam dann herunter. Als es den Boden berührte, durchbrach die Menge die Schranken und lief hinter dem Flugzeug her, während es auf dem Boden entlang der Halle zurollte. Die drei Flieger konnten sich beim Ausstieg vor den Menschenmassen kaum retten.

Der Wald von Fogaras.

Kriminalroman von Hermann Dreßler
Nachdruck verboten.

17)

(Fortsetzung.)

„Es ist Blut aus den Arterien der Lunge“, konnte ich nach kurzer Untersuchung feststellen. „Der Stoß muß bis in die Atmungsorgane vorgebracht sein.“

„Die Sache wird immer rätselhafter“, sagte Viktor. „Befand sich der Mann noch auf den Füßen, als ihn der Stoß traf, so muß dieser schräg von unten nach oben geführt worden sein. War er bereits gestürzt, so hatte der Stoß diese Richtung.“

Er bezeichnete sie mit der Hand. „Beachte weiter, daß die Verbindung der Hüftwunde und des verletzten Lungenteiles keine gerade Linie bilden kann, sonst wäre nur eine gewiß schwere, keinesfalls aber lebensgefährliche Verletzung entstanden, die einen so schnellen Tod zur Folge gehabt hätte. Der Stoß ist hier eingedrungen, hat im Körper eine Wendung nach oben gemacht und verläuft innerhalb des unteren Brustkorbes weiter. Rätselhaft, ganz rätselhaft!“

Viktor beugte sich wieder zu dem Toten nieder. „Er hält sein Taschentuch in der linken Hand“, sagte er überrascht, „und ließ hier, die Finger der rechten halten noch einen Bleistift unklammer.“

Es war in der Tat so. Wir lösten das zerknüllte und von Blut überströmte Seß aus der erkalteten Hand.

„Hier hätten wir eine reißlose Aufklärung, wenn der Tod einige Stunden später von diesem Leben Besitz ergriffen hätte“, sagte Viktor, mir das Heft reichend.

Offenbar hatte der Tote die Absicht gehabt, den Namen seines Mörders schriftlich zu fixieren, um ihn der Gerechtigkeit auszuliefern. Das Blatt enthält zwar nur ein Bruchstück:

„Der St... Weiter war der Schreiber nicht gekommen. Der Tod hatte ihm die Hand gefesselt.“

„Zweifelhafte du noch immer, daß der Fährmann Stiparek der Täter ist?“ fragte ich Viktor wiederum.

„Es spricht vieles gegen ihn“, gab er zu. „Vieles? Alles weist geradezu auf ihn hin.“

Er ließ sich nicht beirren. „Es spricht auch vieles für ihn“, sagte er mit fester Betonung in der Stimme.

Für mich stand es fest, daß niemand anders als Stiparek der Mörder war.

„Du bist der Ueberzeugungs, daß der Tote das Wort „Stiparek“ zu Papier bringen wollte?“ fragte er.

„Ganz gewiß!“

„Mögllich“, nickte er. „Da die beiden früher heftige Differenzen gehabt haben, läge in diesem Falle für mich der Verdacht nahe, daß der sterbende Kossanke einen Racheakt gegen den Feind ausüben wollte, indem er ihn als Mörder angab.“

„Berzähle Viktor“, entgegnete ich. „Das scheint mir geradezu romanhaft gelaut und herbeizugewinnen.“

„Wie?“ fragte er entgegen. „Wenn schon ein Sterbender den Heroismus aufbringt, seine letzten Kräfte noch für schriftliche Aufzeichnungen zusammenzuraffen, so ist ihm wohl eine solche Teufelei zuzutrauen.“

„Du hast also keinen Verdacht auf den Fährmann?“

„Wenigstens können mich diese zwei Buchstaben nicht so fest daran binden, daß ich gewisse schwerwiegende Momente unberücksichtigt ließe, die geeignet sind, ihn zu entlasten.“

„Darf ich sie wissen?“

„Gewiß!“ erklärte Viktor. „Der Tote war mit Stiparek persönlich bekannt und wußte sehr wohl, daß er vor den Klumpfüßen nicht die Flucht zu ergreifen brauchte. Zugabe, daß der Fährmann über weit größere Körperkräfte zu verfügen scheint, so war er doch durch sein Verbleiben im Nachteil. Nehmen wir aber an, daß Kossanke wirklich durch die plötzliche Erscheinung seines Todfeindes so erschrocken ist, daß er die Flucht vorzog, so hätte ihn doch der Fährmann niemals einholen können. Du hast ja heute nachmittag selbst beobachtet können, wie schwerfällig und mühsam sich dieser Mensch fortbewegte.“

„Du vergißt aber den Stechzapsen“, rief ich. „Man kann ihn schlendern wie einen Speer.“

„Auch mit solcher Wucht?“ fragte Viktor, auf die durchgehene Kleidung des Toten weisend.

„Warum nicht“, erwiderte ich, „wenn einer über solche Muskeln verfügt wie der Fährmann. Was wollte er überhaupt mit diesem Stechzapsen außerhalb seiner Fährte? Und wo ist er geblieben? Als wir Stiparek vorhin den Weg verlegten, hatte er den Stechzapsen nicht mehr bei sich. Die Wunde könnte sehr gut von einer solchen Stange herühren.“

„An sich, ja“, gab Viktor zu. „Aber wie erklärst du dir die Krümmung des Stochkanales?“

Dafür hatte ich allerdings keine Erklärung. Aber sicher würde sich dieser Umstand später auch noch erklären. Er erschien mir auch nicht von der Bedeutung, die Viktor ihm beizumessen schien.

„Stiparek sagte heute nachmittag zu Willander, er wolle Menschenblut machen“, fuhr ich in meiner Beweisfette fort. „Er trug immer ein Messer bei sich. Kurz nach der Tat wies er eine stark blutende Verletzung auf, die offenbar von dem Messer herührte, das neben dem Toten lag. Und sein Schrei bei unserem unverhofften Erscheinen, seine und Willanders an Wahnsinn grenzende Erregung beweisen zur Genüge, daß etwas Geschehen war, was niemand erfahren darf.“

„Ja, ja“, nickte Viktor. „Ich gebe zu, daß sich ein geradezu erdrückendes Beweismaterial zu einer unzerstörbar scheinenden Kette um den Fährmann schlingt und ich glaube, daß die Polizei von Fogaras die beiden ohne weiteres als Täter verhaften wird, wenn sie von ihren dunklen Nachforschungen erfährt. Aber meine Ansichten laufen nach einer ganz anderen Richtung. Sie sind noch nicht geklärt genug, als daß ich sie dir schon jetzt mitteilen könnte. Bloß um eins möchte ich dich vorläufig bitten, daß du den Behörden gegenüber von unseren Beobachtungen schweigst, bis wir untrügliche Beweise für die Schuld der beiden haben. Wir wollen vorläufig aus Klugheit und Rücksicht die Leopoldsfarm nicht mit den Mordtaten zusammenbringen.“

Ich schüttelte im stillen den Kopf über diese Absonderlichkeit des Freundes, denn für mich bedurfte es keiner weiteren Beweise, um diese Schuld festzustellen.

(Fortsetzung folgt.)



Aus Stadt und Land.

Mittwoch, den 4. Juli 1928.

Zollfeier Grenzübergang mit Fahrrädern. Bekanntlich ist der Uebergang nach anderen Ländern mit Fahrrädern zollpflichtig bzw. werden Zolldepots gefordert, die der Höhe des Einfuhrzollens des betr. Landes gleichkommen. Diese Zolldepots werden bei Austritt und Wiedereinfuhr des Rads zurückbezahlt, vielfach haben aber besonders die kleinen Zollstationen nicht immer genügend Geld, sondern verweisen dann den Radsfahrer an die Zollabteilung ihres Landes, von wo das Geld natürlich infolge längerer Instanzenweises erst nach Tagen und Wochen eintrifft. Außerdem machen es diese Zollhinterlegungen den meisten Wanderfahrern unmöglich, eine Reise überhaupt durchzuführen, denn wer hat heute noch 60—90 Mark übrig, um diese Summe beim Zollamt zu hinterlegen. Die Geschäftsstelle des Radsfahrer-Landesverbandes Württemberg, Stuttgart, Rotenbühlstraße 175, stellt Grenzarten aus, welche zum zollfreien Uebergang berechtigen, eine Hinterlegung erübrigt sich. Die Ausstellung dieser Grenzarten erfolgt gegen eine geringe Gebühr, es werden dazu folgende Angaben benötigt: Vor- und Zuname, Geburtstag, Beruf, Wohnung, Nummer und Marke des Fahrrads, ferner die Bürgerschaft eines Geschäftsmannes oder des Vorstandes des Radsfahrervereins am Platze. Antragsformulare sind von der Geschäftsstelle zu beziehen gegen 5 Pfennig Porto. Die Ausstellung kann gegenwärtig von einem Tag auf den anderen erfolgen, nach nahezu allen Ländern Europas und deren Kolonien. Die Grenze kann mit dieser Grenzarte des betr. Landes beliebig oft und an jeder Stelle übergeben werden. Bedingung ist jedoch stets, daß das Rad spätestens bis 31. Dezember wieder aus dem betr. Land ausgeführt wird, da andernfalls der Einfuhrzoll fällig ist.

Die heißen Nächte. Von Sonnenuntergang bis zu der Zeit, da die Sonne 8 Grad unter den Horizont gesunken ist, rechnet man abends die erste oder bürgerliche Dämmerung, von deren Ende bis zu dem Zeitpunkt, in dem die Sonne 18 Grad tief steht, rechnet man die zweite oder astronomische Dämmerung. Am Morgen kehren sich die Verhältnisse naturgemäß entprechend um. Dann ist die erste Dämmerung die astronomische und von der Sonnentiefe von 8 Grad bis zu Sonnenaufgang ist die zweite Dämmerung. An den Orten, deren geographische Breite kleiner als 48,5 Grad ist, sinkt die Sonne nachts immer auch bei ihrem höchsten Stande mehr als 18 Grad unter dem Horizont. In Freiburg sind daher die Nächte um Mitternacht stets ganz dunkel, nördlich des angegebenen Breitengrades, der ungefähr durch die Orte Strahburg, Tübingen und Ulm verläuft, erleuchtet dagegen die Sonne zur Zeit des Sommers mitternachts noch die obersten Atmosphärenschichten. Die zweite Abenddämmerung geht daher unmittelbar in die erste Morgendämmerung über, so daß die Nächte nicht mehr völlig dunkel sind. Das geschieht umso früher vor und umso später nach dem 21. Juni, je nördlicher ein Ort liegt. Karlsruhe hat nur vom 14. bis 29. Juni helle Nächte, in Mannheim aber währt die Zeit schon vom 5. Juni bis 8. Juli, in Leipzig vom 24. Mai bis 20. Juli, in Berlin vom 18. Mai bis 26. Juli. Im nördlichen Polarkreis geht die Sonne um das Sommerjubiläum (21. Juni) bekanntlich überhaupt nicht unter.

Obhausen, 3. Juli. (Zubildung.) Am heutigen Tag fand es 25 Jahre, daß Herr Gemeindepfleger Jakob Schötkle hier sein Amt angetreten hat. Aus diesem Anlaß versammelten sich gestern abend die Mitglieder des Gemeinderats und des Ortschulrats, sowie die Gemeindebeamten zu einer kleinen Festigung. In dieser Sitzung wurde der Jubilar beglückwünscht und ihm der Dank des Gemeinde- und Ortschulrats für seine treue und erprießliche Arbeit ausgesprochen. Als Zeichen der Anerkennung seiner Verdienste wurde ihm eine Ehrenkrone ausgehändigt. Glückwunschkarten sind von dem Oberamt Nagold und von Herrn Stadtpfleger Benz, Nagold, zugleich im Namen der Gemeindevorstanderversammlung, eingegangen, welche gelesen wurden. Anschließend daran fand im Gasthaus zur „Sonne“ ein gemütliches Zusammensein statt. Hieran beteiligte sich auch der Liederkreis und erfreute den Jubilar, den er auch seinen Ehrenvorstand nennen darf, und die Gäste durch den Vortrag verschiedener stimmungsvoller Lieder.

Nagold, 3. Juli. (Die Reichsjugendwettkämpfe. — Zusammenstoß.) Die Reichsjugendwettkämpfe werden hier in dem im vergangenen Jahre vorgegebenen bzw. durchgeführten Rahmen am Samstag, den 7. Juli und Sonntag, den 8. Juli auf dem Sportplatz an der Galvestraße stattfinden. Der Sonntag ist der Werbeveranstaltung gewidmet, die um 11 Uhr mit der 10x100 Meter Staffette beginnt. Um 1 Uhr bewegt sich ein Festzug mit Musik, den dem Ortsauschuß angeschlossenen Vereinen und den Schülern nach dem Sportplatz, wo nach einer Ansprache des Herrn Stadtschultheißen Maier Fußball-, Hand- und Faustballwettkämpfe, Massenfreübungen, Reigen der T.B.-Damenriege, turnerische Übungen und schließlich Tauziehen zum Austrag bzw. zur Vorführung kommen werden. — Gestern gab es in der Vorstadt einen heftigen Zusammenstoß zwischen dem Auto des Wehgers Koller von Hochdorf und einem Wagen der Firma Benz und Koch. Die Autos wurden dabei ziemlich beschädigt.

Mühlberg, 3. Juli. Am letzten Sonntag fand in unserer hoch gelegenen schönen Kirche die Investitur unseres bisherigen Pfarrverweisers Hummel als ständiger Pfarrer statt. Die Festpredigt, die einen tiefen Eindruck hinterließ und von Dekan Roos-Galw gehalten wurde, behandelte im Anschluß an den Predigttext in seiner Weise die beiden Fragen: Was ist der Pfarrer für seine Gemeinde und was ist die Gemeinde für ihren Pfarrer? Bei der Einsegnung fungierten als Zeugen Pfarrer Rieger-Engelstädterle und Oberpräzeptor Baenschle-Galw. Die Kirche war sehr schön geschmückt. Mit großer Andacht lauschten die zahlreichen Zuhörer den Worten des Dekans. Die

ganze Feier verlief in sehr schöner Weise. Beim Mittagsmahl, an dem der Kirchengemeinderat teilnahm, begrüßte der Dekan die Vertreter der Kirchengemeinde aus herzlichster und verbreitete sich in ernster und humorvoller Art über das Verhältnis des Pfarrers zu seiner Gemeinde. Die Kirche steht nun 20 Jahre. Pfarrer Hummel ist der zweite ständige Geistliche an der Pfarrgemeinde.

Liebenzell, 3. Juli. (Jugendmissionsfest im Rindbachtal.) Während im Juli oder August finden sich Vertreter des Württ. Evang. Jungmännerbundes und der benachbarten Bünde aus Baden und Hessen zur Reichszeit im Rindbachtal ein. Der Lustort zur heutigen 7. Reichszeit war in üblicher Weise der Jugendmissionsfest, der am Sonntag, den 1. Juli fiel. Schon bei der Begrüßung am Samstag abend, als Vertreter der einzelnen Vereine mit einem Bibelwort grüßten, war zu spüren, wie viele Vereine beteiligt waren. Und ihre Zahl wuchs ganz erheblich am Sonntag vormittag; kamen sie doch 3. T. mit Lastautos mit 35 und 50 und mehr Mann. Es war eine ganze Wallfahrt zu dem idyllisch gelegenen Waldeshang, wo im Schatten prächtiger Schwarzwaldbäume der Waldgottesdienst stattfand. Der Basler Missionar E. Ruff sprach dabei in herzeleidender podender Weise über den rechten Festhalten; und der Kallier Posaunenchor erklang beim vielwunderthätigen Gesang aus frischen Jungmännerlehen. — Nach dem Mittagessen, das in gewohnter Güte im Freizeithaus dargeboten wurde, kam der lebendige Regen daran, allerlei gymnastische und turnerische Spiele erfreuten Teilnehmer und Zuschauer unter der Leitung von Bundessturmwart Dörre-Stuttgart. In der gleichen Zeit war den Beherzten die erwünschte und bei der gegenwärtigen Jahreszeit besonders wertvolle Gelegenheit geboten, unter Leitung von Dr. med. Schmolze-Ergenzingen über „Ehretagen“ sich auszupressen. Die Beteiligung war sehr reg. Nach dem Kaffee begann wieder im Freien unter den Tannen das eigentliche Jugendmissionsfest, wo Missionar Ruff von Gottes Taten in der Heidenwelt namentlich in China erzählte, wozu er am 18. September wieder ausreisen wird. Ja, Gott hat auch sein Volk in China. Pastor Zimmer von der ostpreussischen Insel Vortum berichtete im Anschluß daran mit innerer Ergriffenheit, die sich auch den Hörern mitteilte von den Taten Gottes in seiner ostpreussischen Heimat, wo vor ein paar Jahren eine Erweckungsbewegung alt und jung namentlich auch die männliche Jugend ergriff. Da ging ein Strohfeuer und ein Singen durch das Land; die Wirtschaften wurden leer, aber die Gotteshäuser und Abendmahlsstühle voll. Für viele ward nach diesen erhebenden und stärkenden Ausführungen das Signal zur Heimfahrt gegeben. Ein kleinerer Teil (etwa 100) sammelten sich abends noch um hochauflodernde Lagerfeuer vor dem Freizeithaus, wo noch mancherlei gesungen und erzählt wurde. — Bis zum Donnerstag schließt sich nun eine Freizeit an, wo ein Bibelkurs von Pastor Zimmer über die Apostelgeschichte und verschiedene Jahreszeiten gehalten werden.

Freudenstadt, 3. Juli. (Tödlicher Unglücksfall.) In der Nacht vom Samstag auf Sonntag verunglückte der im blühendsten Mannesalter stehende Geschäftsmann Otto Hermann, ein bekannter Sportsmann, indem er an der Straße zwischen Hauptbahnhof und Ziegelei Wacker abstürzte und so schwere Kopfverletzungen erlitt, daß auch eine Operation keine Hilfe mehr bringen konnte. Einige Stunden nach dem Sturz ist Hermann im Bezirkskrankenhaus gestorben. — Der vorigen Herbst am Stadtbahnhof verunglückte Bernhard Reuchel ist jetzt an den Folgen der damals erlittenen Verletzungen im Alter von 25 Jahren gestorben.

Tübingen, 3. Juli. (Gerüstesturz.) Gestern nachmittag stürzte ein am Hause Auto-Danner an der Hedingerstraße angebrachtes Gipsgerüst ein, an welchem Malermeister Otto Ehmann jung und dessen Lehrling Josef Binder von Hirsau befestigt waren. Ehmann brach beide Füße und der Lehrling erlitt eine schwere Beckenverletzung. Die Schwerverletzten wurden in die Chirurgische Klinik überführt.

Stuttgart, 3. Juli. („Opfer“ des Ozeanfliegertages.) Man hatte am Empfangstag der Flieger in kluger Voraussicht auch für Sanitätsmannschaften gesorgt. Es sind am Freitag rund zweihundert Menschen in Ohnmacht gefallen. Allein beim Fadelzug am Abend sind ungefähr vierzig Leute ohnmächtig geworden. Die Sanitätsmannschaft des Roten Kreuzes von Stuttgart und Umgebung hatte alle Hände voll zu tun.

Annahme der Schiedsprüche. Die Schiedsprüche des Schlichtungsausschusses Stuttgart vom 27. Juni 1928 über ein neues Lohnabkommen mit Müdestählern, sowie über die Arbeitszeit- und Urlaubsregelung in der württ. Metallindustrie können von der Arbeiterschaft als angenommen bezeichnet werden. Die Bezirkskonferenz des Deutschen Metallarbeiterverbandes hat mit Stimmenmehrheit die beiden Schiedsprüche angenommen.

Karlsruhe a. N., 2. Juli. (Kartoffelernte.) Die Kartoffelernte hat hier ihren Anfang genommen. Bereits sind einige Acker abgeerntet und wurden wieder neu angeblümt mit Weißkorn, Rüben und dergleichen. Die Quantität leidet etwas unter der Trockenheit, jedoch erweist der Preis von 12 Mark per Zentner, den die Landw. Bezugs- und Abnahmgemeinschaft ihren Mitgliedern bezahlt, den Ausfall bezüglich der Menge. Ein baldiger ergiebiger Regen würde den Ertrag ganz wesentlich fördern.

Gosbach, O.A. Gieslingen, 3. Juli. (Schwerer Autounfall.) Am Sonntag abend fuhr J. Schweizer von Drackenstein mit vier Insassen mit einem Auto nach Gosbach. Vor dem Ortseingang kam das Auto in den Straßengraben, wodurch der Wagen umgeworfen wurde. Dadurch wurde die 43jährige Dienstmagd Marie Eberle in Gosbach und der 54jährige Dienstknecht Johann Müller vom Großmannshof ziemlich schwer, zwei andere Mitfahrer, Schuhmacher Josef Baumann-Drackenstein und die 14jährige Katharina Berger von Steinbach, O.A. Gieslingen, leichter verletzt.

Sohenhaasloch, 3. Juli. (Ueberfahren.) Das sechsjährige Söhnchen des Bahnarbeiters Christian Aupperle fiel beim Weinbergspriegen vom Fuhrwerk, daß es unter das Bordrad kam und schwer verletzt wurde. Der Knabe liegt hoffnungslos darnieder.

Fischbach a. B., 3. Juli. (Ertrunken.) In der Dampfziegelei Grenzshof ertrank beim Baden im Lipbach der 19-jährige, aus Polen gebürtige Ziegeleiarbeiter Defekts.

Sachsenhausen O.A. Heidenheim, 3. Juli. (Waternord.) Gestern nacht wurde hier eine entsetzliche Bluttat verübt. Der 53 Jahre alte Häußlerbauer Kaspar Häußler wurde gegen 1/10 Uhr von seinem 22jährigen Sohn Michael im Verlauf eines geringen Wortwechsels im Stall mit einem Revolver erschossen.

Ulm, 3. Juli. (Ertrunken.) Gestern abend ist in der Ulm ein 17jähriger Zimmerlehrling von Gisingen ertrunken. Von Polizeibeamten wurde die Leiche geborgen.

Ulm, 3. Juli. (Geflügelzüchtertag.) Am Samstag und Sonntag fand in Ulm der erste Schwäbische Geflügelzüchtertag statt, dem Vorstandssitzungen des Landesverbandes der Geflügelzüchter Württembergs und des Bundes der Rassegelügelzüchter vorausgingen. Es wurde eine Reihe von Vorträgen gehalten, so von Dr. Weinmiller (Erding) über eine Studientour durch Nordamerika, Tierzuchtinspektor Mayer-Stuttgart über genossenschaftliche Eierverwertung und von Frau Oberregierungsrat Klisch-Reu-Ulm über neuzeitliche Geflügelzucht als rentabler Nebenbetrieb der Landwirtschaft.

Friedrichshafen, 3. Juli. (Vom Herzog L. Haus.) Herzog Philipp von Württemberg vermählte sich nächstdem auf Schloß Friedrichshafen mit der Schwester seiner im Jahre 1924 gestorbenen Gattin Erzherzogin Helene, mit der Erzherzogin Rosa von Oesterreich. Die Braut wohnt in Luzern.

Aus Baden

Karlsruhe, 3. Juli. (Verhaftung eines deutschen Studenten im Elsaß.) Anlässlich der Kirchweih in Lauterburg im Elsaß war für die Umgebung bis zu 20 Kilometern der Bijumzwang aufgehoben worden. Eine Studentenverbindung der hiesigen technischen Hochschule benutzte die Gelegenheit, einer alten Gepflogenheit aus der Vorkriegszeit gemäß, einem Gedenkstein in Lauterburg einen Besuch abzustatten. Mehrere Gendarmen kontrollierten die Papiere der Studenten und fanden dabei nach einer Meldung des „Karlsruher Tageblattes“, daß einer der Studenten aus Karlsruhe, der in Rülhauhen geboren ist, wegen Fahnenflucht flehentlich gesucht wird. Der Student wurde sofort verhaftet und in eine Kaserne nach Nancy übergeführt. Das „Karlsruher Tageblatt“ bemerkt dazu, daß die Verhaftung in keiner Weise gerechtfertigt sei, da der Student nach dem Jahre 1870 im Elsaß geboren und sein Vater preussischer Beamter gewesen ist.

Donauwiesingen, 3. Juli. (Der Mann mit der schwarzen Maske.) In das hiesige Amtgefängnis wurde ein Mann eingeliefert, der im Verdacht steht, der Mann mit der schwarzen Maske zu sein. Dieser hat im vergangenen Jahre einen Ueberfall auf ein Mädchen verübt, das nach Amerika auswandern wollte; er hat die ganze Zeit über ein mysteriöses Dasein gefristet. Ob der Verhaftete als Täter des Mordes auf der Weiskammhöhe in Frage kommt, ist noch nicht geklärt.

Spiel und Sport

Mit 2:2 Toren spielte der Sportverein Altensteig am vergangenen Sonntag gegen Schwimm- und Sportverein Bessheim. Halbzeit 2:1 für Altensteig und führte bis kurz vor Schluss. Das Resultat ist für Altensteig erfreulich und fast schmerzhaft, es hätte nicht viel gefehlt, dann hätte Bessheim auch auf ihrem eigenen Plage eine Niederlage einstecken müssen, aber in den letzten Minuten konnten sie leider noch den Ausgleich erzielen. Das Spiel selbst war wirklich ein schönes und interessantes, beiderseits, und hinterließ Altensteig, was Spieltechnik und Kameradschaft anbetrifft, einen guten Eindruck. Altensteig-Tormann war wieder einmal auf voller Höhe. Beide Tore schon erfreulicherweise Jul. Stoll. — Altensteig 2. Mannschaft war in Nagold, als Retourspiel für unsere erste Mannschaft und verlor 4:1 Toren, was ja vorauszu sehen war, zumal sie fünf Mann aus der dritten Mannschaft miteinnehmen mußte. — Am kommenden Sonntag empfängt der Sportverein Altensteig aus Wildbad eine „Internationale Mannschaft“ der Badegäste, was ein schönes Spiel voraussetzt. Näheres hierüber folgt noch.

Die württ. Meisterschaften in den Sommerspielen

Der Kampf um die Meisterschaft im Fußball der Turner und Turnerinnen und im Schlagball, der am Sonntag in Groß-Eislingen ausgetragen wurde, brachte hervorragende Spiele. Im Fußball der Turner traten zu den Zwischenspielen T.B. Cannstatt, T.B. Heilbronn, T.B. Stuttgart und T.B. Ulm in. Nach Beendigung der Runde hatten T.B. Cannstatt und T.B. Ulm je vier Punkte erreicht, während die beiden andern Vereine leer ausgingen. Die ersten genannten Mannschaften hatten dabei zum Entscheidungsspiel anzutreten. Hier trat Ulm in der ersten Hälfte eine prächtige Leistung. Die Halbzeit sah dabei Ulm mit 2:10 im Vorteil. Nach Seitenwechsel kommt Cannstatt jedoch mächtig auf, die schwersten Bälle werden zugelassen und ebenso zurückgegeben, doch der Vorstoß der Ulmer war nicht mehr aufzuhalten und mit 39:21 Vorteilen wurde T.B. Ulm Sieger und Kreismeister. Im Faustball der Turner über 40 Jahre konnte der alte Kreismeister, Stuttgarter Turnverein, seinen Titel im Entscheidungsspiel gegen Turngesellschaft Stuttgart behaupten. Er siegte mit 24:27 Vorteilen. Am hartnäckigsten kämpften die Turnerinnen um die Meisterschaft. Angetreten waren T.B. Ulm, Turnklub „Frisch auf“ Göppingen und Stuttgarter Turnverein. Die Runde wurde zweimal durchgespielt und jedesmal erzielten die Mannschaften je zwei Punkte. Man entschloß sich nun zu Ausscheidungs spielen. T.B. Göppingen schlug im Vorentscheidungs spiel den T.B. Ulm und trat zum Endspiel gegen den Stuttgarter Turnverein an. Göppingen lag mit vier Punkten im Vorteil, als sich dessen rechte Vorderspielerin eine Fußverletzung zuzog und ausscheiden mußte. Trotzdem blieben die Göpinger das Spiel unentschieden, mit 22:22 war die regelmäßige Spielzeit zu Ende. In der Verlängerung ertrug dann der Turnklub T.B. Göppingen, trotzdem eine Spielerin fehlte, in außerordentlichem Ernst die Meisterschaft mit 21:10 Vorteilen. Im Schlagball errang die Mannschaft des T.B. Göppingen im Endspiel gegen T.B. Ulm zum drittenmal die Meisterschaft mit 68:42 Punkten.

Handel und Verkehr

Berliner Börse vom 3. Juli. Die immer noch angespannte Lage der internationalen Geldmärkte und besonders das feste Tagesgeld in Newyork (gestern wurde bis zu 10 Prozent bezahlt) veranlaßte die starke Zunahme der Kontokorrenten im ersten Halbjahr 1928 fand ebenso wie das nicht besonders gute Zeichnungsergebnis der Preisenanleihe Beachtung. Bei sehr kleinem Geschäft eröffnete die Börse lustlos und schwächer. Bis auf einige Nebenwerte, die sich behaupten und teilweise sogar etwas bessern konnten, gaben die ersten Kurse 1 bis 3 Prozent und bei Spezialwerten bis zur 6 Prozent nach. Geldmarkt eher leichter, Tagesgeld 8 bis 9,5 Prozent, Monatsgeld 8 bis 9 Prozent, Warenwechsel zur 7 Prozent.

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 3. Juli. Jungtrieden waren 25 Ochsen, 30 Bullen, 263 Junghüllen, 250 Jungkälber, 131 Kühe, 1071 Kälber, 1658 Schweine, 1 Schaf; unterkauft blieben 20 Jungtrieden und 50 Schweine.

Es folgten per 50 Kilo Lebendgewicht:
Ochsen: a) ausgem. 57-60, b) vollfl. 50-55;
Bullen: a) ausgem. 50-53, b) vollfl. 46-49;
Jungtrieden: a) ausgem. 50-62, b) vollfl. 53-57, c) fl. 45-50;
Kühe: a) ausgem. 43-48, b) vollfl. 33-41, c) fl. 20-30, d) ger. gen. 15-19;

Kälber: b) feinste Rast- und beste Saugkälber 79-81, c) mittlere 71-77, d) ger. 62-69;

Schweine: a) über 300 Pfund 66-67, b) von 240-300 Pfund 67-68, c) von 200-240 Pfund 70-72, d) von 160-200 Pfund 69-70, e) von 120-160 Pfund und f) unter 120 Pfund 64-66; d) Sauen 49-58.

Verlauf des Marktes: Großvieh, Kälber, Schweine belebt, kleinere letzte Schweine vernachlässigt.

Stuttgarter Wochenmarkt vom 3. Juli. Kirchlich erstklassige Ware 40-45 A, geringere 30-38 A das Pfund. Preisliste 30 bis 40 A das Pfund, Trauben 25-35 A, Stachelbeeren 28-35 A, Himbeeren 40-50 A, Heidelbeeren 45-50 A das Pfund. Gemüse gab es auf dem Großmarkt wieder in Heberfülle. Grüne Bohnen waren verstärkt angeboten, es wurden aber noch Pfundpreise von 1 A gefordert.

Ulmer Schlachtviehmarkt vom 3. Juli. Zutrieb: 2 Ochsen, 7 Fohlen, 13 Kühe, 18 Kälber, 143 Kälber, 245 Schweine. Preise: Ochsen 1. 52-54, Fohlen 1. 44-46, 2. 40-42, Kühe 2. 32-36, 3. 28-30, Kälber 1. 54-56, 2. 50-52, Kälber 1. 68-70, 2. 64-66, Schweine 58-60, 2. 54-56 A. Marktverlauf: Großvieh mäßig belebt, Kälber und Schweine lebhaft.

Pforzheimer Schlachtviehmarkt vom 3. Juli. Zutrieb: 11 Ochsen, 5 Kühe, 31 Kälber, 9 Fohlen, 9 Kälber, 1 Schaf, 330 Schweine. Preise: Ochsen 1. 56-59, 2. 52-54, Fohlen 1. 50-52, Schweine 58-60, Kühe 2. und 3. 40 und 28, Kälber 1. 59-62,

2. 55-57, Schweine 1. bis 3. 67-68, 4. 63-71, 7. 58-62 A. Marktverlauf: mäßig belebt.

Berliner Produktendörse vom 3. Juli. Weizen märk. 249-250, Roggen märk. 268-270, Gerste 244-264, Hafer märk. 254-264, Weizenmehl 31-34,75, Roggenmehl 35-37,75, Weizenkleie 15,65 bis 15,85, Roggenkleie 17,75-18, Vittoriaerbsen 48-52, fl. Speiseerbsen 35-40, Futtererbsen 24-25,50. Allgemeine Tendenz: stilllos.

Pforzheimer Pferdemarkt vom 2. Juli. Zutrieb 126 Pferde, darunter 2 Fohlen. Es wurden folgende Preise gehandelt: 50-100 Mark für Schlachtpferde, 150-400 Mark für leichte Tiere, mittlere 500-800 Mark, schwere Arbeitspferde 900 bis 1400 Mark. Der Handel bewegte sich in mäßigen Bahnen. Der nächste Pferdemarkt findet am Montag, den 6. August statt.

Letzte Nachrichten

Die Holz-Entscheidung ausgelegt

Berlin, 4. Juli. Der Reichsamnestieauschuss trat nach der gestrigen Senatsitzung zu einer Besprechung über den Fall Holz zusammen. Nachdem Holz' Verteidiger über den Stand des Wiederaufnahmeverfahrens berichtet hatte, wurde in geheimer Beratung der Beschluss gefasst, von einer Stellungnahme im gegenwärtigen Augenblick im Hinblick auf die zurzeit über eine umfassende Amnestie stattfindenden Beratungen abzusehen und nach Abschluss der allgemeinen Amnestieberatung sofort wieder zu einer neuen Sitzung zusammenzutreten.

Verurteilung zweier Finnländer

Moskau, 3. Juli. Das Militärkollegium des Obersten Gerichtshofes verurteilte den finnländischen Staatsangehörigen Huettinen wegen Spionage zum Tode und den finnländischen Staatsangehörigen Ratilainen wegen Schmuggels zu 4 Jahren Gefängnis.

Gefährliche Landung des Ballons „Münster“

Lynchburg (Virginia), 3. Juli. Der deutsche Ballon „Münster“ landete Sonntag nacht 11 Uhr, etwa 35 Kilometer von hier in einer Baumkrone auf der Höhe des öst-

lichen Ausläufers des Blue Ridge-Gebirges. Ballonführer Eimermacher fiel, als er den Ballonkorb verließ, von der Höhe des Baumes zur Erde, verstauchte sich dabei einen Knöchel und erlitt Abschrägungen an Arm und Schulter. Der Mitfahrer Zech ließ sich an einem Seil zur Erde und kam wohlbehalten hinunter. Die beiden trafen heute hier ein. Die vom Ballon „Münster“ zurückgelegte Flugdistanz beträgt etwa 415 englische Meilen. Die beiden Ballonführer erklärten, daß sie während des heftigen Sturmes auf eine Höhe von 5000 Metern hinaufgetrieben, später durch Wind nach unten gezerrt und gegen die Erde geschleudert wurden. Sie hätten sonst, wie sie sagten, bis Montag weiterfliegen können.

Mexikanische Aufständische im Kampf getötet

Mexiko-Stadt, 3. Juli. Es wird berichtet, daß 80 Aufständische, darunter zahlreiche Priester, gestern in Kämpfen mit Regierungstruppen im Staate Jalisco getötet worden sind.

Geschäftliche Mitteilungen

1000 Mark für geschickte Kinderhände. Für Sport und körperliche Erleichterung unserer Jugend wird eine vernunftgemäße Erziehung stets eintreten, doch nicht auf Kosten echt weiblicher Handarbeit. Um das Interesse für diese wachzuhalten, veranstaltet „Beyers Monatsblatt für Handarbeit und Wäsche“ im Juliheft einen Handarbeitswettbewerb für 10-16jährige Mädchen und setzt 1000 A für die besten Arbeiten aus. Ihr übriger Inhalt: Lehrgang für Hebebo-Stiderei, Stoffmalerei, Damen- und Kinderwäsche u. a. Heftpreis 75 Pfg. Erhältlich in der W. Rieker'schen Buchhandlung in Altensteig.

Naturnahliches Wetter für Donnerstag

Unter dem Einfluß des mitteleuropäischen Hochdrucks W für Donnerstag vorwiegend heiteres und trockenes Wetter mit Gewitterbildung zu erwarten.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Laut. Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei, Altensteig.

Am Donnerstag, 5. Juli fällt meine Sprechstunde aus.
Dr. Vogel.

Altensteig.
Zur Einmachzeit
empfehle von jeweils eintreffenden Ladungen:
la. Südd. Zucker Heilbr. Fabrikat
Eristall-, Gries- und Sand-Raffinade
Würfel-Zucker Domino und feinkörnig
in Paketen à 2 und 5 Pfd., sowie in Originalkisten à 50 und 100 Pfd.
Für Wiederverkäufer und Großverbraucher zu jeweils billigsten Tagespreisen, bei
Chr. Burghard jr.

Altensteig.
Der bestellte
Einmach-Zucker
kann in den Verkaufsstellen abgeholt werden.
Rossum- und Sparverein.

Schmücke dein Heim!
Eine Auswahl gerahmter und ungerahmter hübscher
Bilder
sowie eine große Auswahl schöner
Spiegel
in allen Größen und verschiedenen Rahmen empfiehlt die
W. Rieker'sche Buchh.

Altensteig.
Zurengeräte
(Trapeze, Ringe, Schankeln) sowie
Hängematten
in solider Ausführung, empfiehlt billigt
Karl Kohler junior, Seilerei.

Sie finden
stets etwas Gutes
zum Lesen
an Zeitungen, Zeitschriften illustrierten Blättern Büchern in billigen Bandchen und gediegenen Literaturerscheinungen aller Art
in der
W. Rieker'schen Buchhandlg., Altensteig
Einen 14 Monate alten

Zuchtfarren 
hat zu verkaufen, wer? sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Für die Einmachzeit
empfeilt
la Pergament-Papier
Salizyl-Pergament
die
W. Rieker'sche Buch- und Papierhandlung, Altensteig

Lehrling
oder Lehrling
zu sof. Antr. gesucht
Ph. Luger, Lebensmittelgef. m. b. H., Filiale Altensteig.

Altensteig.
Wenig gebrauchter, noch sehr gut erhaltener, moderner, weißer

Rasten-Kinderwagen
preiswert zu verkaufen
Frau
Sägewerkbesitzer Fezer
Egenhausen.
500 bis 600 Liter
Apfelmöst
verkauft
Otto Heintel.

Auch Wäsche unterliegt der Mode
Deshalb brauchen Sie einen Berater, der Ihnen Elegantes und Einfaches zum Selbstnähen zeigt: **Beyers Wäsche-Führer**. - Damen-, Herren-, Kinderwäsche in über 300 Modellen. - Für 2 Mark überall zu haben.
Beyer-Verlag Leipzig T

Erinnern Sie sich daran
daß Sie die von Ihnen benötigten
Druckarbeiten und Papiere
aller Art prompt u. billig geliefert bekommen von der best eingerichteten
W. Rieker'schen Buchdruckerei
Fernsprecher Nr. 11 **Altensteig** Fernsprecher Nr. 11